

# Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Vorkaufsalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Anzeige  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 29. April 1885.

№ 49.

## Zur Beitragserhöhung der B. K. K.

Unter der Spitzmarke „Einiges Finanzielle“ stellt der Leitartikel in Nr. 44 des Corr. dem Antrage Berlins, den Beitrag zur B. K. K. auf 60 Pf. zu erhöhen, eine Korrespondenz Freiburger's l. B. gegenüber, welche darin gipfelt, daß die in der B. K. K. von den großen Städten verursachten Defizits auch von diesen in der einen oder andern Form getragen werden sollen und kommt dann zum Schlusse zu dem Fazit: daß zwar die Stellung des Antrags auf Erhöhung des Beitrags berechtigt, jedoch auch die Anschauung des Freiburger Korrespondenten vom Standpunkte „recht und billig“ nicht verworfen werden könnte. Rezept zur Abhilfe ist genau das Freiburger: „die großen Städte decken durch lokale Extrasteuern die Defizits!“

Die Leser, welche in den innern Organismus unsrer Vereinigung keinen Einblick haben, könnten nun durch diese Argumentation leicht der Ansicht zugewogen, die aufgestellte Ansicht sei die richtige und eine kollegialere Lösung nicht denkbar; um dies zu verhindern werde ich mir erlauben den einen Teil zu begründen, den andern zu widerlegen, in der Hoffnung, daß dies zur Klärung der Angelegenheit führen wird.

Zum Antrage Berlin, betr. Beitragserhöhung, schickte voraus, daß derselbe in seiner hier angenommenen Fassung aussprach, daß dieselbe nur für die nächsten drei Jahre eintreten sollte, um den Niedergang der Kasse zu verhüten und dieselbe in die Lage zu setzen, etwaigen noch durch die Gesetzgebung bedingten Anforderungen gerecht zu werden. Entstanden ist derselbe durch die beschränkte Finanzkalamität, welche wiederum der von Hause aus zu niedrig angelegten Beitragsleistung zuzuschreiben ist. Alle Operationen der letzten zwei Jahre: die Heranziehung der Reisenden und Kranken zu den Beiträgen, die Erhöhung des Beitrags um fünf Pfennig sowie die mit dem 1. Dezember 1884 eingetretene Kürzung des Krankengeldes für die erste Krankenswoche, waren weder geeignet der Kasse aufzuhelfen noch dazu angethan, das Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit derselben zu befestigen; es waren eben nur Mittelchen aber keine Mittel! Da nun ein klares Bild der Bedürfnisse der Kasse für die nächste Zeit nicht vorliegt und auch bis zur nächsten Generalversammlung nicht vorliegen kann (auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen und Kalkulationen kann man sich nicht verlassen, das haben wir ja zur Genüge gesehen), so will Berlin, daß der Kasse in den nächsten drei Jahren der Beitrag in solcher Höhe zugeführt wird, daß nicht nur allen Anforderungen genügt, sondern auch noch einige Scharten der letzten Jahre wieder ausgewetzt werden können. Daß dies eine logische und vernünftige Anschauung ist, wird wohl nie-

mand bestreiten, ich darf mich deshalb mit dieser kurzen Darlegung begnügen.

Ich wende mich nun gegen die Auffassung und Ansicht des Freiburger Kollegen, welcher die Parole auf sein Schild geschrieben: „wer braucht muß zahlen!“ und werde mir auch zum Schlusse erlauben diesen Satz auszuendenken; vorerst will ich jedoch versuchen, den Begriff Großstadt und Provinz zu beleuchten. Der Leiter in Nr. 44 des Corr. hat im gewissen Sinne recht, wenn er die Provinz den „Bauer“ unsrer Vereinigung nennt, denn genau so wie in dem bäuerlichen Leben des Staates sieht es auch in den Verhältnissen unsrerer Kollegen in der Provinz aus; beide erfreuen sich, wenn auch keines großen Glanzes so doch stabiler Verhältnisse und guter Gesundheit, und auch darin gleichen sie sich wie ein Ei dem andern, daß sie alle am Ort überflüssigen Produkte nach der Großstadt schaffen; nur an diesem Punkt angelangt gehen die Wege auseinander: der Großbauer nimmt sein Produkt, wenn es nicht preiswert losgeschlagen werden kann, wieder mit nach Hause, während unser „Bauer“ dasselbe unter allen Umständen losschlägt. Diese drastische Darstellung der Verhältnisse ist nicht etwa aus der Luft gegriffen, sondern läßt sich durch tausende von Beispielen belegen, wie überhaupt jede Großstadt in unserm Berufe den Beweis antreten kann, daß sie mindestens 60 Proz. der „bäuerlichen“ Bevölkerung in sich aufgenommen hat. Damit würde also die Forderung des Freiburger Kollegen schon um ein bedeutendes reduziert; denn nach meiner Anschauung bezahlt unser „Bauer“ nicht für die Großstädte, sondern für die Ueberproduktion der Provinz, welche in der Großstadt lagert, und dies haben die Kollegen der Großstädte bereits lange vor Begründung der Zentralisation gethan und zwar ohne Murren! Ich will hier einschalten, daß ich diesen Lauf der Dinge nicht nur erklärlich, sondern sogar naturgemäß finde — aber aus denselben Gründen auch für die gleichmäßige Verteilung der Lasten auf alle Schultern plaidire, von der Einsicht ausgehend, daß die großen Druckorte schon Sorgen und Mühen genug haben, unsere Positionen auf allen Gebieten gegen Ausnutzung und Uebervorteilung aller Art zu schützen sowie den verschämten und unverschämten Forderungen entgegenzutreten und zu steuern. Im weitern sind die Verhältnisse der Großstädte (ich rechne dazu nur die bedeutendsten Druckorte) so trauriger und unberechenbarer Natur, daß jedenfalls die große Majorität der Provinzkollegen sich hüten wird, ihre bescheidene Existenz um eine fragwürdige Stellung in einer Großstadt aufzugeben. Es ist freilich richtig, daß in größeren Orten mehr Auswahl und auch sehr gute Stellungen vorhanden, doch sind letztere sozusagen in festen Händen und in seltenen Fällen vakant; ein großer Teil der Kollegen wandert

aus einem Geschäft ins andre, hier einige Wochen, dort einige Wochen und zur Veränderung dann eine ganze Weile gar nichts. Da ist unendlich viel Not zu lindern und zu füllen und zur Ehre der Großstädter muß ich es anfügen, daß sie in dieser Hinsicht große Opfer bringen, von welchen freilich Bruder „Bauer“ sich in vielen Fällen nichts träumen läßt. Aber leider kann doch nicht allen geholfen werden; es bleibt noch ein großes Teil Kummer ungelindert, noch viele Not ungestillt! Das sind die Verhältnisse der Großstädte, wahr aus dem Leben gegriffen, ohne Schminke. — Nach dieser kurzen Skizze der großstädtischen Verhältnisse wird wohl der geehrte Freiburger Kollege den letzten Teil seiner Forderungen fallen lassen und gern und willig den auf ihn entfallenden Teil der allgemeinen Lasten tragen.

Es erübrigt nun nur noch den Satz: „wer braucht muß zahlen!“ auszuendenken resp. zu entkräften, doch will ich das nur ganz kurz machen, indem ich den Satz wie folgt konstruiere: „Zu Beiträgen zur Reise-, Konditionskosten-, Kranken- und Invalidenkasse sind nur diejenigen heranzuziehen, welche begründete Aussicht haben dieselben in Anspruch zu nehmen; denn es entspricht keineswegs der Billigkeit, von solchen Kollegen Beiträge anzunehmen, welche nicht alle Zweige in unbeschränkter Art und Weise ausnützen können“. Damit würde ohne Frage dem sogenannten „recht und billig“ voll Rechnung getragen und unser dummes Solidaritätsprinzip dahingeworfen, wohin es gehört, nämlich über Bord. (An! Red.)

Auch dem Reste des Leiters in Nr. 44 möchte ich einige Worte widmen. Derselbe plaidiert für einjähriges Budget mit der Marke „sammelt nicht so viel für die Zukunft“. Obgleich der letzte Satz allen Traditionen spottet, so könnte ich ihn doch eventuell unterschreiben; nämlich in dem Falle, daß der Artikelschreiber den Beweis führen könnte, daß eine Bewegung irgend welcher Art innerhalb unsrer Berufsgenossenschaft ohne Geldmittel durchzuführen sei. So lange jedoch dieser Beweis nicht erbracht, meine ich, daß auf einen Notgroßchen zu halten sei. (Ganz unsre Meinung! Eben damit der Notgroßchen erhalten werde, schlagen wir das einjährige Budget resp. das Finanzverfahren vor, hohe Anforderungen nicht eventuell aus dem „Notgroßchen“, sondern aus den Taschen der Mitglieder bestreiten zu lassen. Das Motiv „sammelt nicht so viel für die Zukunft“ ist aus unserm Vorschlage nicht herauszulesen, der Verfasser schiebt es ihm vielmehr unter und dagegen müssen wir entschiedene Verwahrung einlegen. Red.) Das einjährige Budget aber halte ich — trotzdem es ziemlich verdaulich dargelegt — für unpraktisch; wenn man die Aufregung bedenkt, welche eine Beitragserhöhung von einigen Pfennigen bei uns im Gefolge hat, so muß man — wenigstens nach meiner Ansicht — froh sein, wenn das wieder auf drei Jahre über-

standen ist. Sollte aber trotzdem einmal eine größere Summe aufgebracht werden müssen, so meine ich, daß durch das Ausschreiben einer Extrasteuer — welches ja in früheren Jahren ziemlich häufig war — einer augenblicklichen Kalamität leicht abzuhelfen sei und es dürfte eine solche Maßnahme schwerlich auf größeren Widerstand bei den Mitgliedern stoßen als das einjährige Budget mit seiner stets wiederkehrenden Aufregung.  
Berlin, im April.  
L. H. G.

## Korrespondenzen.

§ Aus Mecklenburg-Vöbek, Mitte April. Unser diesjähriger Gantag fand am 1. Ostertag in Vöbek in Kieferwetters Etablissement statt. Es beteiligten sich an demselben nur die vier größeren Orte uneres Gauses durch Delegierte, während die kleineren Druckorte keine Vertreter entsenden hatten. Nachdem die Delegierten aus Rostock, Schwerin und Wismar von den Vöbeker Kollegen in das durch eine Büste unsers Altmeisters sowie durch reichen Blattpflanzen- und Wappenschmuck auf das sinnigste dekorierte Versammlungslokal geleitet waren, wurden sie hier durch Gesang seitens des Quartettvereins „Typographia“ und durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Vöbeker Mitgliedschaft Herrn Reher begrüßt. Sodann eröffnete unser Gauvorsitzer Herr Müller die Verhandlungen, dem Wunsch Ausdruck gebend, daß diese zu allseitiger Zufriedenheit und zum besten unsrer Organisation verlaufen möchten. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Wahl des Büreaus und Prüfung der Vollmachten. Es wurde zunächst als stellvertretender Vorsitzender Herr Reher-Vöbek gewählt, während als Schriftführer die Herren Hopp und Wohl-Schwerin fungierten. Als Delegierte waren für Vöbek anwesend die Herren Alter, Dahms, Käselau, Grefmann, Keil, Reher und Wohlers, während Schwerin durch die Herren Dillso, Wagittell, Hopp, Köper, Ollenschläger und Wohl vertreten war. Rostock hatte die Herren Fröck, Heller, Boese, Köppler, Reher und Präge als Delegierte und Wismar die Herren Kojie und Krohn als solche entsendet. Den Bericht aus den Mitgliedschaften, welche den zweiten Punkt der Tagesordnung bildeten, entnahmen wir folgendes: In Vöbek beträgt bei einem Gehilfenstande von 75 die Zahl der Lehrlinge 21. Der Geschäftsgang ist ein guter zu nennen und die Bezahlung eine den Verhältnissen entsprechende. Eine Differenz, welche in einer Druckerei in betreff der Bezahlung der Leberstunden und der Sonntagsarbeit entstanden war, wurde durch die Mitglieder der betreffenden Offizin in gütlicher Weise beigelegt. Ueber den Besuch der Versammlungen führt der Bericht Klage, da fast regelmäßig zwei Drittel der Mitglieder durch ihre Abwesenheit glänzen. — In Rostock beläuft sich die Mitgliederzahl z. B. auf 65. Auch hier hat man über schwachen Versammlungsbesuch zu klagen. Erst in letzter Zeit, wo die Angelegenheit der Goldischen Hofschriftdruckerei daselbst auf die Tagesordnung gekommen, ist der Besuch der Versammlungen ein etwas regerer geworden. Da die in Frage stehenden Verhältnisse auch für weitere Kreise Interesse haben, so mögen dieselben hier kurz angeführt werden. Herr B. stellt diesen Herbst, wenn sich die Arbeiten bei ihm häufen (es werden dort fast sämtliche Arbeiten für den mecklenburgischen Landtag hergestellt), auch Vereinsmitglieder ein. Dieselben werden jedoch, sobald der Geschäftsgang ein ruhigerer wird, wieder entlassen. Da Herr B. unsere Mitglieder bisher im ganzen tarifmäßig bezahlt hatte, so war bislang von einer Schließung der Druckerei Abhand genommen. Im letzten Winter waren wiederum 7 Mitglieder in gedachter Druckerei beschäftigt. Infolge verschiedener tarifwidriger Zumutungen an diese nahm der Vorsitzende des Rostocker Vereins mit Herrn B. Rücksprache. Letzterer zeigte sich bei dieser Unterredung sehr entgegenkommend, versprach den Tarif mit 5 Proz. Vorkaufschlag zu zahlen und künftig nur Vereinsmitglieder zu beschäftigen. Da jedoch Herr B. später teilte von diesen beiden Zusagen hielt (1), so beantragte die Rostocker Mitgliedschaft beim Gauvorstande die Schließung der Druckerei für Vereinsmitglieder, welchem Antrag umso mehr zugestimmt wurde, als Herr B. an unsere Mitglieder das Ansuchen gestellt hatte, aus dem U. B. D. B. auszutreten. Bis auf einen, der dieser Aufforderung Folge leistete, verließen sämtliche Mitglieder ihre Kondition. — In Wismar stehen in der dortigen Druckerei zur Zeit 18 Gehilfen, während die Zahl der Lehrlinge augenblicklich 8 beträgt, ein gegen den letzten Bericht aus der dortigen Mitgliedschaft recht ungünstiges Verhältnis, denn während früher die Verhältniszahl 1:4 war, stellt sich dieselbe, wie eben angeführt, jetzt 1:2. Versammlungen sind dort seit dem letzten Gantage 23 gehalten worden, welche sich durchweg eines guten Besuchs zu erfreuen hatten. — Dem Bericht über die Verhältnisse in Schwerin ist zunächst als erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß sich dort der Besuch der Versammlungen, namentlich in letzter Zeit, stetig gehoben hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 65. Die Verhältnisse der Herbergerischen Druckerei, welche sodann geschildert werden, sind schon in einer früheren Nummer des Corr. hinreichend beleuchtet worden, es ist somit kaum nötig, viele Worte darüber zu verlieren, nur mag noch bemerkt werden, daß Herr S., welcher ja auch Mitglied des U. B. (wenigstens dem Namen nach) ist, nach vielen Verhandlungen und Scherereien das ortsübliche Minimum bewilligte. In letzter Zeit scheint dagegen Herr S. wieder andern Sinnes geworden zu sein, indem für unsere an die frische Luft gesetzten Mitglieder wieder „Nichtvereiner“ eingestellt werden. Eine Debatte knüpfte sich an die Verlesung der einzelnen Berichte nicht. Es folgte jetzt als Punkt 3 der Tagesordnung der sehr umfangreiche Bericht des Gauvorsitzers. Derselbe schildert zunächst in kurzen Zügen die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des U. B. D. B. während der letzten drei Jahre. Sodann zu den speziellen Angelegenheiten des Gauses übergehend, gebent er in ehrenreichen Worten des Mitrittes unsers langjährigen Gauvorsitzers Herrn Hanenburg, demselben zugleich den Dank für die unsrer Vereinigung geleisteten Dienste aussprechend. Sitzungen, in welchen ein Protokoll geführt wurde, hielt nach diesem Berichte der Gauvorstand in der abgelaufenen Geschäftsperiode 59 ab. Die Tarifrage beschäftigte außer der schon vorher erwähnten Angelegenheit in Rostock den Gauvorstand mehrfach. Namentlich die kleineren Orte, in welchen ja ein öfterer Wechsel stattfindet, gaben hierzu häufiger Anlaß. In einer Druckeri uneres Gauses (Waltzenberg in Gültrow) sind die dort Konditionierenden außerhalb des § 2 des Statuts gestellt, weil es ihnen bis jetzt nicht möglich war, die Bezahlung der Feiertage zu erreichen. Was die Vermögensverhältnisse unrer Gaukasse anlangt, so hatte dieselbe am Schlusse des 2. Quartals 1882 einen Bestand von 2393,33 Mark, während das Vermögen der Kasse am Ende des 4. Quartals 1884 nur 1870,99 Mk. betrug. Das hiernach entstandene Defizit von 522,34 Mk. findet seine Erklärung durch die Unterstützung der Wiener Kollegen, welche sich für unrer Gaukasse auf insgesamt 1050 Mk. belief. Außer dieser Summe sind, wie hier noch eingefügt werden mag, von den einzelnen Mitgliedschaften entsprechende Beträge nach Wien gesandt worden. Der Buchdruckerstatistik sowie die Notiz über stellenlose Buchdrucker fanden in den größten mecklenburgischen und Vöbeker Zeitungen bereitwillig Aufnahme. Der Bericht wurde ohne Debatte genehmigt und zum 4. Punkte der Tagesordnung „Beschlussfassung betr. die Zahlung der Beiträge der Konditionslosen im Gau zur Z. R. S.“ übergegangen. Hierzu lag vom Schweriner Ortsverein der Antrag vor, die Zahlung der Beiträge einzustellen. Dieser Antrag wurde namentlich damit motiviert, daß es nicht mit unseren Grundätzen vereinbar sei, für die Konditionslosen diesen Beitrag zu bezahlen, während die Reisenden diesen selbst bezahlen müßten. Die Mehrzahl der Delegierten konnte sich jedoch diesen Ausführungen nicht anschließen und lehnte den Schweriner Antrag ab. Da der nun folgende 5. Punkt der Tagesordnung, Beratung der Vorlagen zur Generalversammlung, hauptsächlich unseren Delegierten zur Generalversammlung als Instruktion dienen soll und es zu weit führen würde, wenn wir alle Beschlüsse einzeln aufzählen wollten, so mögen hier nur zwei Anträge der Schweriner Mitgliedschaft zur Tagesordnung Erwähnung finden. Der erste derselben betrifft eine redaktionelle Veränderung des § 2 des Statuts der Allgemeinen Kasse. Hiernach wurde vorgeschlagen, im § 2 hinter den Worten Z. R. S. einzuschalten „sowie der Z. R. S. oder einer mit letzterer in Gegenseitigkeit stehenden Kasse beitreten.“ Zu diesem Passus wurde vom Gantage die Abänderung beantragt, statt die einzelnen Kassen namentlich aufzuführen zu sagen: „Den Kassen des U. B. D. B.“ Der zweite Antrag betrifft einen Zusatz zum § 1 des Invalidentassen-Statuts. Derselbe lautet folgendermaßen: „Mitglieder, welche in der Z. R. S. ausgesteuert, erhalten, wenn sie nach den Bestimmungen des § 9 des Invalidentassen-Statuts bezugsberechtigt sind, für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit das statutenmäßige Invalidentgeld.“ Dieser Antrag wurde damit motiviert, daß wenn auch bisher, wie anzuerkennen sei, die in der Krankenkasse Ausgesteuerten auf die Invalidentasse übernommen seien, so stände den Betreffenden doch kein Paragraph im Statut zur Seite, wonach sie in solchem Fall ein Recht auf Unterstützung hätten; ihnen ein solches zu sichern, dazu sei der Antrag ge-

stellt. Beide Anträge (der erste in der abgeänderten Fassung) fanden die Zustimmung des Gantages und werden unsere Delegierten dieselben in der Generalversammlung einbringen. Zum 6. Punkte der Tagesordnung, Aufstellung einer Kandidatenliste für die Delegiertenwahl zur Generalversammlung, wurden da unser Gauvorsitzer eine etwaige Wahl wegen persönlicher Behinderung nicht annehmen zu können erklärte, die Herren Köper-Schwerin und Reher-Vöbek als Delegierte vorgeschlagen, als deren etwaiger Stellvertreter die Herren Präge-Rostock und Dillso-Schwerin empfohlen. Zum nächsten Punkte, Beschlusfassung über etwaige Retourse, Beschwerden und Anträge, lag nichts vor. Die Festsetzung des Beitrags zur Gaukasse, welche den 8. Punkt der Tagesordnung bildete, wurde dahin erledigt, daß es bei dem alten Satze von 5 Pf. belassen wurde. Das Vorkaufquantum, welches als 9. Punkt auf der Tagesordnung stand, wurde auf den bisherigen Beitrag von 150 Mk. pro Jahr festgesetzt. Zum 10. Punkte der Tagesordnung, Remuneration des Vorstandes, lag folgender Antrag der Vöbeker Mitgliedschaft vor: „Ueberweisung von 1 Proz. der Einnahme für die Kassen des U. B. D. B. als Remuneration an die größeren Ortsvereine des Gaus; Uebernahme der Remuneration für den Gaukassierer und Verwalter der Z. R. S. auf die Gaukasse.“ An diesen Antrag knüpfte sich eine längere Debatte. Während von der einen Seite hervorgehoben wurde, daß in Folge der Zentralisation der Kassen eine strenger Handhabung der Geschäfte eingetreten und es in den größeren Ortsvereinen sehr schwer sei, geeignete Kräfte zur Führung der Geschäfte zu finden, wurde von gegnerischer Seite geltend gemacht, daß die in Rede stehenden Ämter doch nur als Ehrenämter zu betrachten und es doch nicht angebracht sei, jede für den Verein geleistete Arbeit zu bezahlen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Vöbek mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Feststellung der Diäten, 11. Punkt der Tagesordnung, wurde dahin erledigt, daß es bei dem bisher üblichen Satze von 6 Mk. belassen wurde. Zu Punkt 12 der Tagesordnung, Wahl des Vorortes und des Gauvorsitzers, wurde Schwerin als Vorort und Herr Müller als Gauvorsitzer wiedergewählt. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Als solcher wurde Wismar bestimmt. Sodann schloß der Gauvorsitzer mit einigen Dankesworten die Versammlung. Die Verhandlungen hatten, nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen, von morgens 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gedauert. — Um 8 Uhr füllten sich die Räume des Festloals wieder mit Gästen, um den von den Vöbeker Kollegen veranstalteten „Kommers mit Damen“ beizuwohnen. Eingeleitet wurde derselbe durch das Festspiel „Gutenberg“, welches durch Mitglieder des Vöbeker Ortsvereins trefflich aufgeführt wurde. In dem dann folgenden Teile des Programms wechselten die vorzüglichen Vorträge des Quartettvereins Typographia ersten und heiteren Inhalts mit Solovorträgen, Deklamationen, musikalischen Vorträgen und allgemeinen Chorliedern in bunter Reihenfolge ab. Unter den Soli mögen noch diejenigen einer geschätzten Dilettantin, welche sich durch den Vortrag einer Arie aus dem Freischütz sowie durch einige vortrefflich gelungene Wieder den ungeteiltesten Beifall der Zuhörerschaft errang, besondere Erwähnung finden. Die Gesellschaft wurde auf diese Weise bald in eine animierte Stimmung veretzt, welche sich in ungehörter Weise bis zum Ende des überaus reichhaltigen Programms erhielt. Am zweiten Ostertage früh nahmen die auswärtigen Gäste unter Führung der Vöbeker Kollegen die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der alten Hansestadt in Augenschein und hielten bei dieser Gelegenheit mit tags noch eine kleine „Nachsitzung“ im Ratstellers-Nachmittags fand sich die Vöbeker Kollegenschaft, so Männlein wie Weiblein“ mit ihren Gästen im Saale der Hanfabrauerei zusammen, um hier bei einem Glase ganz vorzüglichen Gerstenafstes noch einige gemüthliche Stunden zu verplaudern. Nur zu schnell schlug die Trennungsstunde und mit einem „Auf Wiedersehen in Wismar“ schieden die auswärtigen Delegierten von ihren Gastgebern. Zum Schluß mag es uns gestattet sein, auch noch an dieser Stelle den Vöbeker Kollegen herzlichsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme, die sie uns bereitet, hiermit auszusprechen.

H. Offenbach a. M., 20. April. Endlich finden auch die hiesigen Mitglieder des U. B. D. B. Gelegenheit, das Vereinsorgan zu benutzen. In einer am Sonntage den 19. April stattgehabten Versammlung konstituierte sich darüber ein Ortsverein. Der Versammlung ging eine Besprechung der Kollegen der Ulrichsden und Evingischen Offizin voraus, in welcher folgender Antrag Annahme fand: „In Bezug auf die große Interesslosigkeit, welche dem U. B. D. B. am hiesigen Orte von seiten der übrigen Kollegen (Buchdrucker wie Schriftgießer) seither entgegengebracht worden ist, hatten es die Mitglieder



# Anzeigen.

Eine gutrentable

## Buchdruckerei mit Blattverlag

in einer größeren Mittelstadt Mitteldeutschlands ist eingetretener Verhältnisse halber sofort bei einer Anzahlung von 5-7000 M. zu verkaufen. Adressen von Selbstkäufern erbeten unter X. X. an die Anst. Expedition von Rudolf Rosse, Leipzig, Katharinenstraße. (L. Ag. Rossw. 751) [745]

## Buchdruckerei zu verkaufen!

In einer Fabrikstadt, die auch höhere Schulanstalten hat, ist eine mit dem neuesten Schriftmaterial, Wormer Trei- und Bostonmaschine ausgestattete Druckerei veränderungslos zu verkaufen. Blattverlag, Accidenzarbeiten, Buch- u. Schreibmaterialienhandlung sowie Leihbibliothek ist damit verbunden. Für einen strebsamen geschickten Fachmann, der über 6-8000 M. verfügt, eine sichere Existenz! Offerten unter S. & K. 754 befördert die Exped. d. Bl.

## Mit 12-15000 Mark

Anzahlung wird sofort oder später eine rentable konkurrenzfreie Buchdruckerei mit Blatt zu kaufen gesucht. Offerten unter A. M. 500 erbeten an G. S. Daube & Co., Leipzig. [750]

1 König & Bauer'sche Schnellpresse mit Kreisbewegung und Selbstausleger, Fundamentgröße 770:590 mm, welche wie neu hergerichtet ist und deren Anschaffungspreis 4700 M. betrug, wird unter einjähriger Garantie für 1800 M. abgegeben.

1 Steindruck Schnellpresse mit Einrichtung für Buchdruck, aufs beste hergerichtet in der Fabrik lithographischer Schnellpressen des Herrn Hugo Koch in Leipzig-Connewitz, in welcher dieselbe bis zum 15. Mai c. beschäftigt werden kann.

1 Tiegelndruckpresse „Universal“ mit Zylinder-Farbewerk (fast wie neu).

1 Satinierwerk, 610 mm Walzenlänge und für mechanischen Betrieb eingerichtet

verkaufen billigst unter günst. Zahlungsbedingungen Wilh. Schneiders Wwe. & Co.

Leipzig-Gutrigisch, Lindenstraße 281. [734]

## 200 Mark Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir eine einträgliche Buchdruckerei mit amtlichem Blatte vermittelt. Honorierung bei erfolgtem Kauf. Offerten an E. Volkmann, Ludwigsburg. [748]

Ich suche einen tüchtigen Fachmann als

## ✶ Bonus ✶

zur Führung meiner zweiten, in Hohenburg o. L. befindlichen Buchdruckerei mit Blattverlag. Einlage nötig. Nur ernstliche Bewerber wollen sich wenden an F. Julius Baumer, Buchdr.-Bef., Weissen. [741]

Tüchtiger Accidenzsetzer als

## Faktor

sowie ein junger tüchtiger

## Maschinenmeister

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Moritz Baschata, Leipzig, Brühl, Gr. Tuchhalle, Treppe D, 1/2. [756]

## Maschinenmeister

ersten Ranges, energischer und selbständiger Arbeiter, mit Augsburg'scher Zweifarben- und Johannisberger Maschine sowie dem Deuyer liegenden Gasmotor und der Stereotypie vertraut, zu baldigem Eintritte gesucht. Stellung bei gutem Gehalte angenehm und dauernd. Offerten von qualif. Bewerbern mit Referenzangaben an Gebrüder Lang, Metz. [749]

Ein tüchtiger

## ✶ Stempelschneider ✶

welcher in Stahl- u. Blei-Gravur Vorzügliches leistet, sofort gesucht. Offerten an (H. 32730a) Bölemann & Co., Schriftgießerei, Dresden. [751]

Ein mit Komplettmaschinen zuverlässig vertrauter

## Schriftgießer

wird bei sehr gutem Salär für das Ausland gesucht. Offerten unter T. 1624 besorgen Haasen-Rein & Vogler, Frankfurt a. M. (H. 61624) [746]

## J. D. Trennert & Sohn

### Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

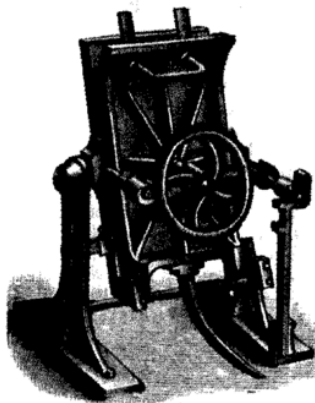
## ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

## Gutenberg-Haus

Berlin, W., Mauerstrasse 33.

## Vereinfachter transportabler Stereotypier-Apparat



Nr. 1. Innere Rahmenweite 24 : 40 cm. Preis Mk. 200.

Nr. 2. Innere Rahmenweite 30 : 48 cm. Preis Mk. 350.

Zu jedem Apparate werden geliefert: Trockenpresse und Giess-Instrument, Rahmen, eiserner Giesswinkel, Bostonlade, Grad- und Facettenhobel, Pfanne u. Löffel, Einklopfbürste und Kleisterpinsel. Prospective und jede Auskunft gratis und franco. Franz Franke.

## Holz-Utensilien-Fabrik

## J. H. Enderlein

Windmühlenstr. 18 Leipzig Windmühlenstr. 18 Billigste Bezugsquelle. Solideste Waren. Empfehlungen hochachtbarer Druckerei-Firmen sowie illustr. Preisverzeichnisse franko zu Diensten.



## Ch. Lorilleux & Cie.

14, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfohlen ihre

schwarzen und bunten

## Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

## ✶ Buchdrucker ✶

sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten A. Weber, Schmidts Buchdruckerei, Delme Braunschweig.

Junger Seyer sucht bis 1. Mai Kondition. Offerten unter G. R. postl. Speier.

Ein im Zeitungs- u. Verlag sowie im Velen Korrekturen geübter Seyer mit Gymnasialbildung sucht bei beschr. Anspr. sofort Kond. Off. an Friedr. Osterburg i. d. Altmark, Chausseestraße 291.

Ein Schriftsetzer, in allen Arbeiten erfahren, möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. unter A. D. 747 erbeten.

Ein junger tüchtiger

## Maschinenmeister

der sich im Illustrationsdruck weiter auszubilden wünscht, sucht seine jetzige Stelle zu verändern am liebsten in einer größern Druckerei Süddeutschlands. Werte Offerten unter G. B. Nr. 753 an Exped. d. Bl. erbeten.

Stählerne und neu-silberne

## Winkelhaken

mit Keil- u. Diagonalschraubenverschluss (Patent Reinhardt) in allen Größen zum Preise von 4-10 Mark; Tabellenwinkelhaken, 40:4 cm, à Stück 14 und 16 Mark, sind zu beziehen durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz. — Bei Bestellungen von 10 M. an liefern wir franko.

## Frey & Sening

Leipzig

## Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik

### Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig. Druckproben und Preislisten gratis und franco.

## Sachs & von Fischer

Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten

## Holz-Schriften und Holz-Utensilien

bestens.

Bei ganzen Einrichtungen erheblicher Rabatt.

✶ Proben gratis. ✶

Der Geschäfts-Anzeiger für Buch- und Steindruckereien Köpenick-Berlin

ist das billigste Insertionsorgan für Stellengesuche

Preis pro Zeile 15 Pf.

Für alle übrigen Inserate 25 Pf. Nachzahlung gebühr 50 Pf.

Alle Familien-Nachrichten gratis

## Musikklänge

Litterarisch-typographische Monatshefte. Redaktion und Verlag Carl Witt, Biel (Schweiz). Abonnementspreis 5 M. pro Jahr; 50 Pf. pro Heft.

Telegramm. Bei Pöbelberger in Meran Telefonist.